

# Umgang mit Lieferengpässen

Autor(en): **Robmann, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 134: **Umfeld : interdisziplinäre Unterstützung = Entourage : soutien interdisciplinaire = Entourage : sostegno interdisciplinare**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034890>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto: Adobe Stock

# Umgang mit Lieferengpässen

**Viele Parkinsonbetroffene erfahren erst in der Apotheke, dass ihr Medikament, auf das sie seit Jahren angewiesen sind, nicht lieferbar ist.**

557 Medikamente waren Anfang März in der Schweiz nicht lieferbar. So viele wie noch nie. Für chronisch Kranke ist dies eine Situation mit Folgen. Gegen Parkinson fehlten 16 Medikamente (aktuell siehe Liste drugshortage).

Die Globalisierung bei der Produktion von Medikamenten macht sich für die über 15 000 Parkinsonbetroffenen in der Schweiz zunehmend bemerkbar. Die Produktion gewisser Medikamente ist auf wenige Herstellerfirmen konzentriert. Mit der geltenden Just-in-time-Belieferung wurden die Lagermengen bei Herstellern und Spitälern abgebaut. Herstellungstechnische Probleme, etwa wenn eine Produktionsstätte ausfällt oder die Sterilität bei der Produktion nicht gewährleistet ist, führen schnell zu Lieferengpässen. Speziell Wirkstoffe, für die weltweit nur wenige Produktionsstätten verfügbar sind, und ältere Medikamente mit abgelaufenem Patent sind von Lieferengpässen bedroht.

Parkinsonbetroffene sind auf eine regelmässige Einnahme ihrer Medikamente dringend angewiesen. «Die Nichtver-

fügbare von Parkinsonmedikamenten, die zu mehrtägigen Unterbrüchen in der Behandlung führen, kann für Patienten und Patientinnen gefährdend sein», sagt Prof. Dr. med. Stephan Bohlhalter vom Luzerner Kantonsspital.

Meist steht für fehlende Medikamente eine Alternative zur Verfügung. Entweder wird ein Medikament mit gleicher Zusammensetzung (z. B. Levodopa und Carbidopa) aus dem Ausland bezogen, oder es wird umgestellt auf ähnliche Präparate (Levodopa, kombiniert mit Benserazid). Die Umstellungen sind nicht immer einfach und können in seltenen Fällen einen Spital- oder Klinikaufenthalt notwendig machen. Allerdings, wenn viele Betrof-

fene auf andere Medikamente umgestellt werden, können auch die alternativen Medikamente knapp werden. Marc Brunner (Name geändert), dem man in der Apotheke eröffnete, sein Hauptmedikament sei nicht lieferbar, sagt: «Als Parkin-

sonbetroffener sehe ich mich nun bereits zum zweiten Mal innerhalb von einhalb Jahren mit einem Medikamenten-Lieferstopp konfrontiert.»

Parkinson Schweiz informiert auf der Homepage über gemeldete Lieferengpässe und empfiehlt Betroffenen, die Medikamentenversorgung sicherzustellen, indem sie sich frühzeitig in der Apotheke über die Verfügbarkeit erkundigen.

Für Apotheker, Ärzte und vor allem für Patienten mit einer chronischen Krankheit wie Parkinson ist die frühe und transparente Kommunikation der Pharmabranche wichtig. So kann mit der Suche nach Alternativen und der entsprechenden Medikamenteneinstellung frühzeitig begonnen werden. Dies vermeidet Unsicherheit, Stress und Unterbrüche in der Therapie und erhält die Lebensqualität der Betroffenen.

Eva Robmann

*Ältere Medikamente mit abgelaufenem Patent sind von Lieferengpässen bedroht.*

#### Aktuelle Liste:

[www.drugshortage.ch/index.php/uebersicht-2/](http://www.drugshortage.ch/index.php/uebersicht-2/)  
Antiparkinsonmittel Rubrik N04